48. Folge von Pfr. M. Schwaller

Die Kirchenglocken von Bösingen

****

(10. Fortsetzung)

Reparatur vom Jahre 1945

Mit Bewunderung und Dankbarkeit muss man an die Vorahnen denken, welche unter grossen Opfern das schöne Kirchengeläute errichtet haben. Seit dem Jahre 1818 erklangen jetzt diese Glocken und seither wurde nie etwas daran geändert. Etwa ein neues Seil musste angeschafft und hie und da bei den Klöppeln ein Lederriemen ersetzt werden. Einmal hatte sich beim Läuten der zweiten Glocke der Klöppel gelöst und flog aus der Glockenstube, vom Turm hinunter und grub sich ziemlich tief in den Boden des Friedhofes ein. Zum Glück war niemand auf dem Friedhof in diesem Augenblick und richtete er keinen weiteren grösseren Schaden an.

Doch jetzt klappte etwas nicht mehr bei den Glocken. Trotz allen Schmierens und Salbens hörte man meistens ein Kreischen und Stöhnen, wenn die Glocken in Bewegung gesetzt werden sollten. Im Kirchturm konnte beobachtet werden, wie sich einige Glocken in ihrem Joche gelockert hatten. Auch die Klöppel hingen ziemlich lose in ihren Glocken, trotzdem sie schon mehrmals neu befestigt und mit neuen Lederriemen versehen worden waren. Beim Läuten der zweiten Glocke war vielfach ein falscher Ton zu hören, beinahe so als wäre sie gespalten. Eine gründliche Reparatur erwies sich somit als notwendig. Zur gleichen Zeit kam der Plan zur Sprache, ein elektrisches Kirchengeläute einrichten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit hoffte man, würden sich auch zugleich die Mängel bei den Glocken beheben lassen.

So wurde im Jahre 1945 nach Angabe von Gewicht und Durchmesser der Glocken eine Offerte für eine elektrische Läuteanlage verlangt. Die erhaltene Offerte schien annehmbar und so schritt man zu weiteren Verhandlungen. Ingenieur Muff kam selbst nach Bösingen um an Ort und Stelle die Frage der Läutemaschinen zu prüfen und zu besprechen. Es sollten die nötigen

Messungen usw. und die diesbezüglichen Angaben für die elektrischen Leitungen vorgenommen werden, um auch beim Elektrizitätswerk eine Offerte einholen zu können. Aber - das war die grosse Überraschung und schwere Enttäuschung - nach der Besichtigung der Glocken erklärte der Ingenieur bei ihrem gegenwärtigen Zustand sei die Anbringung einer elektrischen Läutevorrichtung unmöglich. Der schlechte Zustand der Glocken war uns ja bekannt, aber wir hatten gehofft, dass mit dem Einrichten der Läutemaschinen, sich auch diese Verbesserung ausführen liesse. Ingenieur Muff aber erklärte diese Arbeit betreffe nicht sein Gebiet und er könne sie nicht übernehmen. Er gab den Rat einen Glockengiesser beizuziehen, damit er die ganze Anlage kontrolliere und die geeigneten Verbesserungsvorschläge unterbreiten könne. Ohne diese Arbeit wäre ein elektrisches Läuten unmöglich. Durch diesen Umstand gezwungen, mussten die Glocken sofort genau überprüft werden und so konnte grosser Schaden und wohl auch ein schweres Unglück verhütet werden.

Sofort wurden bei der Glockengiesserei in Aarau, welche bereits im Jahre 1818 die Glocken gegossen und geliefert hatte, Erkundigungen eingezogen. Die Firma wurde gebeten, einen unverbindlichen Vorschlag zu machen über die nötigen Arbeiten in der Ausrüstung der Glocken. Werkmeister Wernli kam auf den Platz und unterzog die Glocken einer eingehenden und gründlichen Prüfung. Da zeigte sich, dass eine Revision und Reparatur an den Glocken noch notwendiger und dringlicher war, als vermutet wurde. Wegen des schlechten Hanges eines Klöppels konnte die zweite Glocke beim nächstbesten Läuten springen. Die dritte Glocke hing so lose in ihrem Joche, dass sie jeden Augenblick herunterfallen konnte. Statt noch weitere Fehler und Mängel aufzuzählen, soll gerade der Werkmeister selbst zum Worte kommen. Am 7. August 1945 hatte er einen ausführlichen und genauen Bericht über das Resultat der Revision des Geläutes abgegeben. In diesem Schreiben heisst es:

1. Glocke Durchmesser am untern Rand 1,54 m gegossen von unserem Geschäftsvorgänger Bär in Aarau. Die Glocke ist noch mit alten Trag- und Sperr-Schildlagern ausgerüstet, die sich noch mit genütztem Zustand befinden, aber auch in bezug auf das System veraltet sind. Der Ersatz durch Kugellager ist dringend notwendig. Diese moderne Art der Lagerung übertrifft an Solidität, leichten Gang und Einfachheit der Wartung alle früheren Systeme. Die reibenden Teile ruhen in einem Ölbad, welches nur alle Halbjahre etwelcher Ergänzung bedarf. - Der Klöppel weicht beim Läuten stark von seiner geraden Bahn ab, weil seine Aufhängung gar nicht mehr in Ordnung ist. Der Klöppelbefestigungsriemen sollte erneuert werden, ebenso die Kehrvorrichtung im Innern der Glockenhaube. Bei diesem Anlass wären Schmierbüchsen in die Klöppelaufhängung einzubauen, welche eine wirksame Schmierung derjenigen Teile gewährleisten, die beim Läuten starker Reibung unterworfen sind. Die Anschlageflächen des Klöppels sind durch den langen Gebrauch deformiert, sie sollten durch Überarbeiten mit Meissel und Feile frisch gerundet werden. - Die Schlagstellen des Klöppels sind in der Glockenwand stark ausgeprägt; denn seit Anschaffung der Glocke schlägt der Klöppel noch immer auf die

gleiche Stelle. Es wäre aber nun dringend nötig, die Glocke zu kehren, um dem Klöppel neue Anschlagstellen an der Glockenwand zu verschaffen. - Die Verbindung zwischen der Glocke und dem hölzernen Joch hat sich gelockert und muss instandgestellt werden.

2. Glocke Durchmesser 1,22 m gleicher Herkunft und gleichen Alters wie die grosse Glocke. An der Ausrüstung sind die gleichen Mängel festzustellen, wie oben beschrieben, und also im Interesse der Erhaltung der Glocke auch dieselben Renovationen angezeigt.

3. Glocke Durchmesser 97 cm gegossen 1769 in Bösingen selber, nach Ihren Angaben von einem Giesser von Pontarlier. Die Lager, eine Art Zahnsystem, sind überaus stark abgenützt. - Der Klöppel hängt zu tief in der Glocke und zwar um so viel, dass er der Solidität der Glocke zum Verhängnis werden könnte. Klöppelriemen und Kehrvorrichtung sind derart abgenützt, dass sie durch neue ersetzt werden sollten, natürlich auch hier unter Einbau von Schmierbüchsen. - Diese Glocke ist schon einmal gekehrt, doch wäre dies neuerdings nötig.

4. Glocke Durchmesser 85 cm gegossen 1818 von Bär in Aarau. Die Lager sind hier von ganz einfacher Art und rufen dem Ersatz durch Kugellager. - Der Klöppel und seine Aufhängung bedürfen der gleichen Instandstellungen wie bei den übrigen Glocken, ebenso ist das Kehren nötig, das auch bei dieser Glocke noch nie erfolgt ist.

5. Glocke Durchmesser 49 cm gegossen 1483, wird nur selten und für sich einzeln geläutet, so dass es sich erübrigt, Renovationen zu machen.

Der Glockenstuhl selbst hingegen ist immer noch solid und wird es noch viele Jahre aushalten. Der Revisionsbericht erwähnt dies auch ausdrücklich: "Der Glockenstuhl aus Eichenholz ist von sehr kräftiger Bauart und gut erhalten."

(Fortsetzung folgt)

10 % Rabatt

auf allen Artikeln

wie immer am letzten Freitag und Samstag

im Monat 26. + 27. November 1982

Schuhhaus Vögeli, Laupen